

Gemeindebrief

online

Januar/Februar
Ausgabe 1/2025

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Baptisten
37194 Bodenfelde, Privatstr. 5
www.efg-bodenfelde.de





1. Thessalonicher 5, 21

Gedanken zur Jahreslosung 2025

Wir leben in Zeiten, in denen sich unsere Gesellschaft rasant verändert und immer vielfältiger wird. Und manche begrüßen jede Neuerung, während andere lieber das Althergebrachte verteidigen wollen. Und gleichzeitig steigt die Vielfalt in unserer Gesellschaft und der Streit zwischen den verschiedenen Ansichten wird zum Teil erbittert geführt.

Was uns als Problem der modernen Gesellschaft erscheint, ist eigentlich eine uralte Frage. Wie reagieren wir auf neue Herausforderungen und wachsende Vielfalt? Diese Frage ist so alt, dass sie sogar im ältesten Text des Neuen Testaments thematisiert wird. Dort schreibt der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki zu diesem Thema: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“

Die von Paulus gegründete Gemeinde in Thessaloniki lebte in einer antiken Hafenstadt, in der Menschen aus allen Ländern der Welt zusammenkamen. Und sie brachten unterschiedlichste Religionen und Kulte, philosophische Überzeugungen und Wertvorstellungen mit und stellten damit die junge christliche Gemeinde vor Ort vor viele Fragen. Wie umgehen mit dieser Vielfalt? Wie offen dürfen wir sein? Welche Glaubensgrundsätze, sind unaufgebbar, welche veränderlich? Und wie sieht eine gute christliche Lebenspraxis aus?

„Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“ Eine ziemlich pragmatische Antwort, die Paulus hier anbietet. Aber er weiß, wovon er spricht.

In 1. Johannes 5,11 lesen wir: „Gott hat uns ewiges Leben (αἰώνιος ζωῆ) gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn.“

Er war als Verteidiger einer strengen jüdischen Gesetzesfrömmigkeit aufgewachsen und hatte zunächst die Anhänger des neu entstehenden christlichen Glaubens verfolgt. Was neu und anders war, als er es gelernt hatte, das konnte nicht gut sein. Aber dann machte er die umstürzende Erfahrung, dass ihm der auferstandene Jesus begegnete.

Und nach diesem Damaskuserlebnis wurde er zu einem Missionar des neuen Glaubens und zum Begründer eines Christentums, das sich nicht mehr an die alten Gesetzesvorschriften des Judentums gebunden sah. Er hatte sich also nicht nur auf etwas für ihn wirklich umstürzend Neues eingelassen, sondern es zu seinem Lebensinhalt gemacht.

Die von Paulus formulierte Jahreslosung für das Jahr 2025 enthält auch für unsere Zeit eine praktische Grundhaltung für neue Herausforderungen: Seid offen für das Neue, denn es könnte gut sein. Aber prüft das Neue daran, ob es sich als gut erweist. Und wenn ja, dann behaltet es bei und nehmt es in Eure Lebens- und Gemeindepraxis auf. Dass dieser Vorgang des Prüfens intensive Diskussionen auslösen kann, ist klar. Aber die sind es wert, geführt zu werden, weil wir nur so auch in einer sich schnell verändernden Gesellschaft immer wieder das Gute aus den vielfältigen neuen Möglichkeiten herausfiltern und in unser Leben integrieren können.

Prof. Dr. Ralf Dziewas

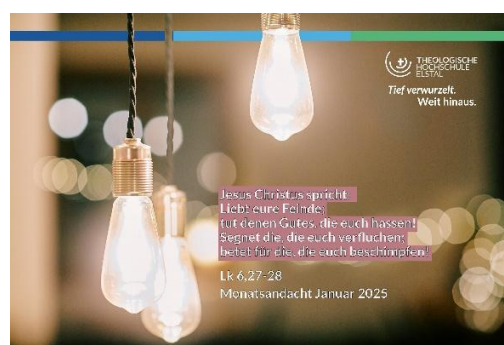
(Professor für Diakoniewissenschaft und Sozialtheologie an der Theologischen Hochschule Elstal)

<https://www.th-elstal.de/fuer-gemeinden/materialien/monatsandachten/>



<https://halte-fest-christliche-e-cards.de/grusskarten/winter>

Andacht Januar 2025



Wenn heute jemand vage etwas von Jesus gehört hat – dann das. Diese radikale Aufforderung, die Feinde zu lieben. Die andere Wange hinzuhalten. Dafür steht Jesus, dafür sollte das Christentum stehen. Manche halten es deshalb für naiv. Andere loben die Idee, fragen aber kritisch: Wer lebt denn wirklich so? Kann man das überhaupt umsetzen?

Ja, diese Aufforderung ist radikal. Weltfremd ist sie nicht. Sie steht in der sogenannten „Feldrede“ (vgl. Lk 6,17), die viel von dem enthält, was Matthäus in der

„Bergpredigt“ berichtet (Mt 5-7). Gleich zu Beginn preist Jesus die Armen und Verfolgten selig und kündigt Unheil für die Reichen an (Lk 6,20-26). Danach folgen unsere Sätze. Erneut benennt Jesus Gewalterfahrungen: Es gibt Feinde, die hassen, verfluchen, beschimpfen. „Hassen“ umfasst dabei auch Ablehnung und Ausgrenzung. Für „beschimpfen“ steht im griechischen Original ein Wort, das auch erniedrigende Taten umfasst. Es geht um mehr als ein paar Schimpfworte: kränkende Ablehnung, üble Nachrede bis hin zu Mobbing und Missbrauch. Erfahrungen, die bis heute zu viele Menschen machen müssen. Wie kann man mit so etwas umgehen? Wie kommt man da raus? Jesus stellt den vier Angriffsarten vier Verteidigungsstrategien entgegen: Anfeindung und Ablehnung soll man mit Liebe und guten Taten kontern. „Liebe“ meint dabei kein warmes Gefühl, eher praktische Hilfe und ein gutnachbarschaftliches Miteinander (3. Mose 19,17-18; Lk 10,29-37). Den bösen Worten soll man gute entgegenstellen: Verleumder segnen, für Hetzer beten (vgl. Jer 29,7). Also: Gutes tun im direkten Umgang mit denen, die mich anfeinden – und im Gebet ihre demütigenden Worte ins Positive kehren. Aber ist das nicht eine Zumutung für die Opfer? Ich denke, zwei Voraussetzungen sind wichtig: Zum einen spitzt Jesus etwas zu, was in Wirklichkeit ein längerer Prozess ist. Im Neuen Testament werden ständig die Psalmen zitiert: Jesus und seine Jünger sind tief in dieser Gebetstradition verwurzelt. Die Verarbeitung von Anfeindungen bekommt dort viel Raum. Wer seine Wut und Verletzung in Worte fassen kann, fühlt sich nicht mehr ganz so ohnmächtig. Der weiß sich gesehen von dem Gott, dem das Unrecht nicht egal ist (vgl. Ps 12,6). Der kann es auch Gott überlassen, den Gewalttätern in den Arm zu fallen. Und wer einen „Rachepsalm“ gebetet hat, kann noch einen Schritt weitergehen und Gott sogar für die Feinde bitten. So einen Weg, der die Wut ernst nimmt und doch den Teufelskreis der Gewalt überwindet, beschreibt Paulus im Römerbrief (Röm 12,19-21). Die zweite Voraussetzung: Jesus sagt kurz darauf, in so einem Verhalten erweisen wir uns als Gottes wahre Kinder (Vers 35). Gottes Vorrat an Güte, Geduld und Liebe ist so viel reicher als unsere armseligen Versuche. Es ist Gottes Liebe, die alles Unrecht, alle Gewalt überwunden und die Macht des Bösen gebrochen hat: Dafür steht das Kreuz (Joh 3,16). Als seine Kinder stärkt und füllt uns diese Liebe – so sehr, dass sie selbst noch unsere Feinde erreichen kann.

Prof. Dr. Deborah Storek

<https://www.th-elstal.de/fuer-gemeinden/materialien/monatsandachten/>



Gemeinde



*Wir wünschen allen ein gesegnetes
Neues Jahr 2025*

* * * * *

Stand: 3. Januar 2025

**Ihr sollt wissen, meine Lieben:
Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden,
langsam zum Zorn.**

Jakobus 1, 19

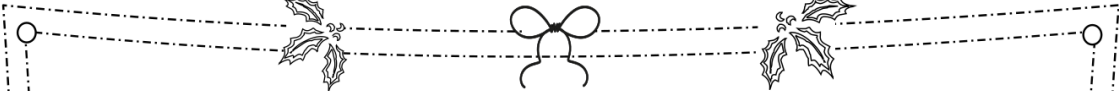
Vom 21. Februar bis 23. Februar **2025**
wird es in der EFG Bodenfelde ein weiteres Seminar
mit **Heinz Spindler** geben.

Beginn ist Freitag um 17:30 Uhr mit Abendessen und Vorstellung.
Am Samstag, den 22. Februar, werden wir um 8:30 Uhr gemeinsam frühstücken
und anschließend startet das Seminar.


Enden wird das Seminar dann am Sonntag mit einer Predigt von Heinz Spindler,
im Gottesdienst, um 10:00 Uhr in der EFG Bodenfelde.

Neujahrslied


Ein neues Jahr ist angefangen





1. Ein neues Jahr ist angefangen,
lass es ein Jahr der Gnade sein!
Ein jeder blicket voll Verlangen
in diese künftge Zeit hinein.
Lass jeden finden und erfahren,
was seiner Seele dient und frommt!
Und schaffe, dass in allen Jahren
dein Reich uns immer näher kommt!



2. O lass auch uns ein Neues hören
in dieser neuen Gnadenzeit!
Ein Neues aus des Himmels Chören,
ein Neues aus der Ewigkeit,
ein neues Wort von alter Treue,
die täglich neu die Hand uns beut,
ein Wort, das unser Herz erfreue,
so oft es seine Kraft erneut!



3. Lass Trost und Frieden neu verkünden
den Herzen, die zerschlagen sind.
Zerbrich das Joch der alten Sünden
und rette das verirrte Kind.
Vergib uns Herr, was wir bereuen
und lege du den bessern Grund,
auf dem wir Tag für Tag erneuen
den festgeschlossnen Gnadenbund.



Text: Heinrich Puchta, 1808 - 1858
Musik: Johannes Soerensen, 1790 - 1853

By christlicheperlen.de

Andacht Februar 2025



Dieser Vers fasst wunderschön das Herz des Wunsches Gottes für sein Volk zusammen: nicht nur Gottes Wunsch uns auf die Wege zu führen, die wir gehen sollen, sondern uns auch in die Fülle von Freude und Erfüllung eintauchen zu lassen, die allein von Gott kommt. Gott bietet uns einen Weg an, der zum Leben führt – ein Leben voller Freude, Frieden und Zweck, das im klaren Gegensatz zur Leere steht, die oft mit bloßem Existieren verbunden ist.

Durch die ganze Bibel hindurch wird uns die Wahl zwischen Leben und Tod präsentiert. In Deuteronomium 30,19-20 ermutigt Mose die Israeliten: „Ich habe dir heute Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt. Wähle das Leben, damit du und deine Nachkommen leben können und damit du den Herrn, deinen Gott, liebst.“ Diese Einladung, das Leben zu wählen, spiegelt Gottes fortwährendes Angebot von Gnade wider, das uns nicht nur die Möglichkeit gibt, zu existieren, sondern auch in der Beziehung mit ihm zu wachsen und zu gedeihen.

Das Neue Testament unterscheidet zwei Arten von Leben. „Bios“ (βίος) bezieht sich auf unsere physische Existenz, das biologische Leben, das wir alle teilen, während „zoë“ (ζωή) sich auf das geistliche, ewige Leben bezieht und Vitalität, Fülle und das Wesen des Lebens betont, das Jesus verspricht, wenn er in Johannes 10,10 sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben (ζωή) haben und es in Fülle haben.“ Dieses Leben im Überfluss ist nicht nur ein bloßes Existieren; es ist eine transformative Beziehung zu Gott, die sich in seiner Gegenwart entwickelt.

Der Begriff *aionios zoë* (αἰώνιος ζωή) bezieht sich speziell auf das ewige Leben, das Gläubigen versprochen wird, wie zum Beispiel in Johannes 3,16:

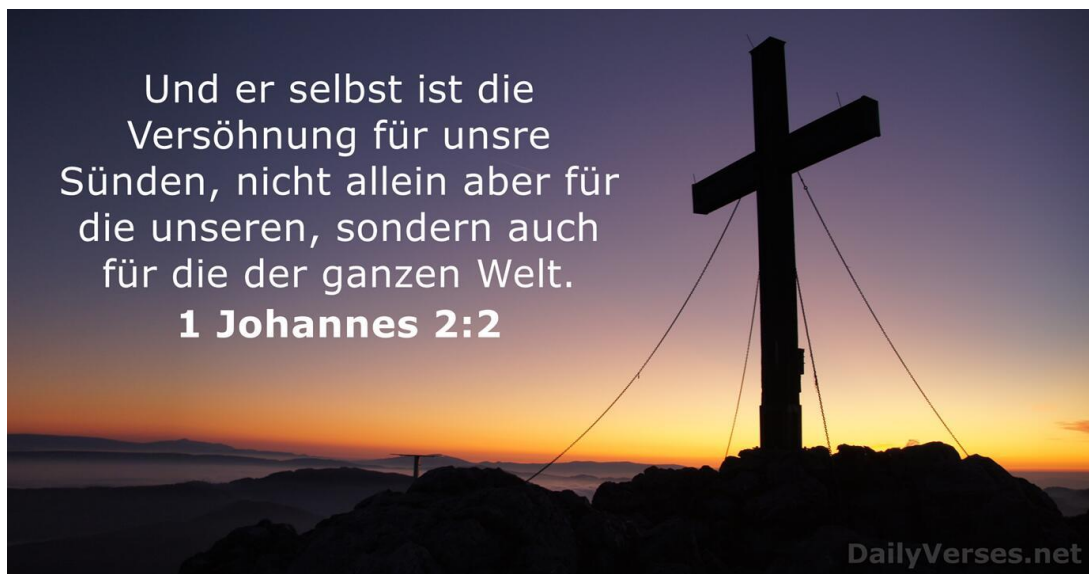
Die Versöhnung, die wir durch den Tod Christi erfahren, wie es in Römer 5,10 angedeutet wird, erinnert uns daran, dass wir einst Feinde Gottes waren, aber durch seine Gnade und durch sein *Leben* (ζωή) gerettet werden.

Der Weg, den Gott uns anbietet, ist einer der Fülle, wo wir ermutigt werden, die Fülle von Freude und Sinn zu erfahren (Johannes 10,10). Dies steht im Gegensatz dazu, bloß in einem Überlebensmodus oder einer Routine zu existieren. Anstatt in der Fülle Gottes zu leben, ordnen viele Menschen ihr Leben nach populären Bräuchen, Moden und Geschmäckern. Das führt nicht zu einem Leben im Überfluss, sondern zu einer oberflächlichen, vergänglichen Existenz, die frei von Freiheit, Tiefe, Würde und Authentizität ist.

Psalm 16,11 ist eine kraftvolle Aussage, die den Kern unseres Glaubens und unserer Berufung ausdrückt, Gottes Wort fordert uns dazu auf, sich nicht nur mit der irdischen Existenz zufriedenzugeben, sondern eine tiefere, erfüllendere Beziehung zu Gott zu suchen. In dieser Beziehung finden wir echte Freude, Frieden und Sinn. Ich bete, dass wir in der Gewissheit leben, dass wahres Leben und Freude allein bei Christus zu finden sind, und uns täglich dafür entscheiden, diesen Weg des wahren Lebens zu wählen.

Joshua T. Searle, Professor für Missionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal

<https://www.th-elstal.de/fuer-gemeinden/materialien/monatsandachten/>



Regelmäßige Termine in unserer Gemeinde

Gottesdienst: sonntags, 10:00 Uhr

Kindergottesdienst: Infos in den Gottesdiensten

Gebetskreis: mittwochs, 18:00 bis 19:00 Uhr
in der EFG Bodenfelde

Hauskreise: Infos zu Ort & Zeit in den Gottesdiensten

Bibelstunde: Infos in den Gottesdiensten

Infos und Kontakt

Gemeindebüro: Privatstraße 5, 37194 Bodenfelde,

Telefon: 05572-921276 (*Bitte auf den AB sprechen*)

E-Mail: info@efg-bodenfelde.de